

ich nun das ganze deutsche Volk wegen der Taten seiner Verbrecher verdammen?» Und er betont mit Recht, dass »die Verantwortung für die Ermordung von 6 Millionen Juden schwer auf dem Gewissen vieler führender Persönlichkeiten, auch der Westmächte« lastet. »Man hat zu lange untätig zugehört.«

Dank einer Reihe glücklicher Zufälle gelingt es W. Katz, noch wenige Wochen vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs Deutschland zu verlassen; in Australien beginnt für ihn und seine Frau ein neues Leben. Doch die innere Auseinandersetzung mit dem Lande seiner Herkunft dauert fort, freilich aufs äusserste betroffen durch Nachrichten von den unsäglichen Greueln, die damals in Deutschland und in den besetzten Gebieten verübt worden sind. Nach dem Zusammenbruch des »Dritten Reichs« nimmt der Verfasser – dessen Mutter und fünf weitere nächste Angehörige zu den Opfern gehören – trotz schwerer innerer Hemmnisse die Verbindung zu jenen Freunden wieder auf, besucht sie in Kassel, besucht aber auch mehrfach Israel, zu dem er ein neues Verhältnis gewinnt und dessen Politik er rechtfertigt. Er denkt über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus, über das Fehlen eines Schuldbekenntnisses der Deutschen 1945 und über die Wiedergutmachung nach. Auch die »geradezu unnatürliche Teilung Deutschlands« als »aufgewrungene russische Entscheidung« gibt ihm zu denken.

Das »Wiedererwachen des Antisemitismus« in vielen Ländern macht ihn besorgt, und er entwickelt – dies ist wohl das wichtigste Ergebnis dieses Buches – ein »Erziehungsprogramm«, wie inskünftig der jungen Generation in Deutschland schon auf den Schulen das Geschehene bekannt gemacht und damit erst der Weg für eine »gerechte Beurteilung des deutschen Volkes im Ausland« gebahnt werden könnte. Dass der Autor als Theologe gerade auch auf die Rolle und Bedeutung von Glauben und Kirche in Vergangenheit und Zukunft für das deutsch-jüdische Verhältnis eingehend zu sprechen kommt, auf den »christlichen Antisemitismus« und auf das Gemeinsame beider Religionen – nicht ohne spürbare Kritik oder Anerkennung führender Persönlichkeiten wie Kardinal Bea oder Helmut Gollwitzer –, sei hier nur noch abschliessend kurz erwähnt, wie auch auf die Beibringung von weiteren lehrreichen Zitaten verzichtet werden musste – ein Grund mehr, dieses wertvolle Buch selber zu lesen!

Hans Thieme, Freiburg i. Br.

GUIDO KISCH: Forschungen zur Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Juden. Mit einem Verzeichnis der Schriften von Guido Kisch zur Rechts- und Sozialgeschichte der Juden. Sigmaringen 1979. Verlag Jan Thorbecke. 495 Seiten.

GUIDO KISCH: Forschungen zur Rechts- und Sozialgeschichte des Mittelalters. Mit einem Verzeichnis der Schriften von Guido Kisch zur mittelalterlichen Rechtsgeschichte. Sigmaringen 1980. Verlag Jan Thorbecke. 544 Seiten.

Als Fortsetzung seiner »Ausgewählten Schriften« – vgl. die Anzeige des ersten Bandes im FrRu XXX/1978 S. 170 – erschienen in derselben guten Ausstattung diese beiden wiederum überaus reichhaltigen und stattlichen Werke des nunmehr im 94. Lebensjahr stehenden Verfassers, des »grand old man« der jüdischen Rechtsgeschichte, über dessen Lebenserinnerungen wir im FrRu XXVII/1975 S. 121 berichtet haben.

Der erste dieser beiden Bände setzt sich aus sechs Teilen zusammen, in denen Studien zum mittelalterlichen Recht, zum Verhältnis zwischen Universitäten und Juden, Biographisches und Bibliographisches, Rezensionen über Bücher zur jüdischen Rechtsgeschichte und Nachrufe auf jü-

dische Gelehrte dargeboten werden. Es handelt sich durchweg um Wiederabdrucke, aber die – zum Teil bis in die dreissiger Jahre zurückreichenden – Erstdrucke, manche in englischer Sprache, sind an so unterschiedlichen und weit verstreuten Orten veröffentlicht worden, dass durch ihre Zusammenfassung der Wissenschaft nunmehr ein sehr grosser Dienst getan wird. Grundlegende Themen, wie etwa »Toleranz und Menschenwürde«, »Judenrecht in Mitteleuropa – einst und heute«, »The Yellow Badge in History« wechseln ab mit solchen ganz speziellen Inhalts wie etwa »Der erste in Deutschland promovierte Jude« oder »Die Zensur jüdischer Bücher in Böhmen«. Arbeiten, die nur von der örtlichen Rechtsgeschichte, vom Einfluss der Bibel auf das mittelalterliche Recht oder von der Geschichte der Juden in Amerika handeln, wurden ausgeschlossen. Ausführliche Ergänzungen und ein Schriftenverzeichnis, worin zum Vorteil des Benutzers auch sehr zahlreiche Rezensionen angeführt sind, beschliessen den wertvollen Band.

Im zweiten sind es sieben Teile, worin Beiträge zur Geschichte der mittelalterlichen Rechtsquellen, vor allem des Sachsenspiegels und der Schöffenspruchsammlungen, zu »Nationalismus und Rasse im mittelalterlichen Recht«, zur Rezeption des römischen Rechts, zur Geschichte des Vollstreckungsrechts, zur Wissenschaftsgeschichte sowie wiederum Rezensionen und Nachrufe dargeboten werden, dazu abermals ausführliche Ergänzungen und Hinweise auf neue Literatur sowie eine Bibliographie. Auch diesen Band wird nicht allein der Rechtshistoriker oder der Geschichtswissenschaftler überhaupt mit Gewinn studieren, enthält er doch eine ganze Menge von dem, was man »Allgemeine Bildung« zu nennen pflegt, beispielsweise zur Ideengeschichte, zur Kunstgeschichte und Literaturgeschichte. So wird man als deutscher Rechtshistoriker angesichts der Fülle des hier Gebotenen und der zahlreichen geistigen Brücken, die der Verfasser zu anderen Ländern und Kontinenten, zu ganz verschiedenen Völkern und Traditionen geschlagen hat, immer getragen von dem Grundgedanken der Rechtsidee, zu dem er sich in seinem Vorwort bekennt, von tiefem Dank und von Bewunderung erfüllt.

Hans Thieme, Freiburg i. Br.

ERNST G. LOWENTHAL: Juden in Preussen. Ein biographisches Verzeichnis. Mit einem Vorwort von Roland Klemig. Herausgegeben als Ergänzung zur gleichnamigen Ausstellung vom Bildarchiv Preussischer Kulturbesitz Berlin. Berlin 1981. Buchhandelsausgabe und Vertrieb: Dietrich Reimer Verlag. Mit 61 Abbildungen im Text und 20 Umschlagabbildungen. 256 Seiten.

Das vorliegende Werk stellt einen ausserordentlich wichtigen Beitrag zur Geschichte der Juden in Preussen dar – und trifft damit selbstverständlich zugleich in das Herzstück der neueren Geschichte der Juden in Deutschland. Der überaus fachkundigen Arbeit von Ernst G. Lowenthal, einem hervorragenden Biographiker, ist es zu danken, dass dieses Unternehmen als sehr geglückt bezeichnet werden kann.

Was den erfassten Zeitraum angeht: der Ausschnitt umfasst die rund 150 Jahre von 1780 bis 1930. Selbstverständlich war eine starke zahlenmässige Beschränkung geboten: trotzdem werden fast 2000 Kurzbiographien vorgelegt. Beabsichtigt ist das allein Mögliche, also so etwas wie ein »Schnitt« durch die sich anbietenden Materialien. Das heisst natürlich, dass zahlreiche Gruppen (etwa Handwerker usw.) überhaupt kaum berücksichtigt werden konnten, denn die nötigen Unterlagen finden sich nun einmal nur unter bestimmten Voraussetzungen (Publikationen, aktenkundige Tätigkeiten in einer Gemeinde, Verwaltung usw.); in einzelnen Fällen ist man doch von